

Region

Die Jahrhundert-Entwicklung eines Dorfes

Goldiwil Die Sammlung historischer Postkarten von Arnold Baumann ist zu einem Buch geworden. Aktuelle Vergleichsbilder zeigen den Unterschied von früher zu heute.

Murielle Buchs

«Es hat tatsächlich noch Schreibfehler», meint Jürg Suter etwas ungläubig. «Die sind mir beim finalen Durchlesen entgangen.» Suter sitzt zusammen mit Arnold Baumann in dessen Wohnstube in Goldiwil. Die beiden blättern in ihrem neu erschienenen Buch «Goldiwil in Bildern». Dieses umfasst rund 100 historische Postkarten des Dorfes und, ihnen gegenübergestellt, Vergleichsfotos aus den Jahren 2020 bis 2022. «Die Vergleiche zeigen, wie sich Goldiwil über ein Jahrhundert hinweg entwickelt hat», erklärt Jürg Suter.

Bei der Post wurde er zum Sammler

Eigentlich gehören die historischen Schätze Arnold Baumann. Der 91-Jährige hat sein ganzes Leben in Goldiwil verbracht. Über Jahrzehnte hinweg trug er die Postkarten seiner Heimat zusammen. Heute umfasst seine Sammlung etwa 120 Stück. «Ich arbeitete mein Leben lang bei der damaligen PTT – heute die Post», erzählt Baumann. «Mein Flair für historische Postkarten fing da an.» Früher habe man historische Postkarten auf Broccante-Märkten wie etwa Aarberg oder Murten gefunden. Mit der Zeit habe auch seine Tochter Monika Feuer gefangen: «Sie ist den Karten schweizweit fast krankhaft nachgegangen», sagt er lachend.

Arnold Baumann staunt mittlerweile selbst über seinen Fundus: «Ich bemerkte gar nicht, was das für ein bäumiges Werk geworden ist.» Bemerkte hat es aber Jürg Suter. Der 54-jährige Goldiwiler, der als Sicherheitsgutachter für Eisenbahnen arbeitet, ist



In Arnold Baumanns Wohnstube blättern die beiden Autoren in ihrem neu erschienenen Buch. «Es hat tatsächlich noch wenige Schreibfehler», meint Jürg Suter (links) etwas verblüfft. Foto: Murielle Buchs

studierter Geograf. «Der Vergleich der alten Postkarten mit aktuellen Abbildungen zeigt die Landschafts- und Siedlungsentwicklung auf.» Früher seien die Postkarten in erster Linie ein wichtiges Kommunikationsmittel gewesen. «Heute sind sie ein Datenarchiv.»

Als er die Sammlung von Arnold Baumann 2019 zum ersten Mal sah, habe sie sofort sein Interesse geweckt. «Doch die Buchidee stand zunächst nicht zur Debatte.» Während regelmässiger Treffen vertiefte er sich mit Ar-

nold Baumann in die Sammlung. «Wir sortierten die Karten räumlich und zeitlich», erinnert sich Suter. Räumlich gemäss den abgebildeten Ortsteilen, erkennbar an ihren Flurnamen, und zeitlich nach Jahreszeit. «Mich interessierte der Vergleich mit heute. Also wartete ich den jeweils richtigen Zeitpunkt ab, um ein Vergleichsfoto zu machen.» So sei das Projekt laufend erweitert worden.

«Was nun damit?», hätten sie sich am Ende gefragt. Zu diesem Zeitpunkt sei ihm empfohlen

worden, das Projekt als Buchidee beim Weber-Verlag einzureichen, erzählt Suter. «Dieser bekundete sogleich sein Interesse.» Vor kurzem ist das Werk erschienen, im Oktober wurde seine Vernissage gefeiert. Weshalb aber existieren so viele historische Postkarten von Goldiwil, das schon seit 1913 nicht mehr als eigene Gemeinde gilt, sondern zu Thun gehört?

Früher eine internationale Tourismusdestination

«Die Antwort ist einfach», sagt Arnold Baumann. «Zum Ende

des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Ort touristisch sehr gefragt. Drei grosse und weitherum renommierte Hotels wurden gebaut: 1894 das Hotel Blümlisalp, 1905 das Hotel Jungfrau und zwei Jahre später das Hotel Waldpark.»

Goldiwil habe damals als attraktiver Wintersportort gegolten. «Die Dorfstrasse wurde zur Schlittelpiste umfunktioniert. Ski- und Schlittelrennen zogen Wintersportler in Scharen an», weiss der 91-Jährige.

«Auffällig viele der gesammelten Postkarten waren ins Ausland verschickt worden.»

Jürg Suter

Die Postkarten, die Arnold Baumann gesammelt hat, stammen denn auch vorwiegend aus den 1920er- bis 1940er-Jahren. Der verstorbene Goldiwiler Alfred Scherb habe über eine ähnliche Postkartensammlung verfügt. «Nach seinem Tod ist sie ans Stadtarchiv Thun übergeben worden. Einige der Karten haben wir in unser Buch integriert.»

«Auffällig viele der gesammelten Postkarten waren ins Ausland verschickt worden», fährt Jürg Suter fort. Dies zeige deutlich die Wichtigkeit, die Goldiwil als Tourismusdestination gehabt habe. Die Mobilität zu Beginn des 20. Jahrhunderts sei mit der heutigen nicht vergleichbar, weiss der Geograf. «Gebiete wie Adelboden oder Grindelwald konnten damals nicht so einfach erreicht werden.» Goldiwil jedoch schon. «Heute kommt dem Ort ohne Hotel und Gastronomie kaum mehr eine touristische Bedeutung zu.»

Arnold Baumann, Jürg Suter, «Goldiwil in Bildern», Weber-Verlag. ISBN 978-3-03-818-411-9

Sie blicken mit Argusaugen auf die Finanzen

Wahlen in Steffisburg Dass die Steuern erhöht werden, will die SVP mit aller Macht vermeiden. Investitionen verschliesst sie sich dennoch nicht.

«Wir werden alles daransetzen, dass die Steuern nicht erhöht werden müssen», sagt Thomas Winkler. Der Wahlleiter und Vizepräsident der SVP Steffisburg ist seit Anfang des Jahres Mitglied im Grossen Gemeinderat (GGR) und stellt sich auch für die nächste Legislatur zur Wahl. Die Aufgabe seiner Partei sieht er in den kommenden Jahren klar darin, «die Finanzen mit Argusaugen zu überwachen». Gerade angesichts der aktuellen Teuerung, aber auch im Allgemeinen müsse vorsichtig mit dem zur Verfügung stehenden Geld umgegangen werden.

«Insbesondere in den Planungsphasen verschiedener Geschäfte sehen wir von der SVP Sparpotenzial», sagt Winkler und verweist etwa auf Gutachten, die in den Augen seiner Partei oft im ausufernden Stile erstellt würden, oder die zahlreichen Varianten, die für ein einziges Projekt entworfen würden: «Das kostet viel Geld.»

Gegen dringend nötige Investitionen stelle sich die SVP Steffisburg dagegen keineswegs, betont Winkler. «Uns ist es sehr wichtig, dass die Realisierung

der neuen Schul-, Kultur- und Sportanlage auf der Schönau glatt verläuft und dass die Kosten dort nicht explodieren.» Auch was die Schulinfrastruktur angeht, sieht die SVP Handlungsbedarf: «Eines unserer Ziele der kommenden Legislatur ist es, die Sanierungsarbeiten auf den Schlitten zu bringen.» Dabei sei es wichtig, zweckmässige Lösungen zu finden, ohne zu viel für Luxus auszugeben.

Neue Ideen für den Unterricht und den effizienten Umgang mit dem beschränkten Platz in den Schulhäusern sind für die SVP durchaus denkbar. «Vielleicht wäre es möglich, mehr Unterrichtszeit ausserhalb der Schulgebäude – etwa auf Exkursionen in der Natur – zu verbringen», denkt Winkler an. Mehr Home-schooling könne jedoch nicht die Lösung sein. «Die Corona-Pandemie zeigte die Grenzen dieses Modells auf», sagt Winkler: «Gerade schwächere Kinder wurden dadurch benachteiligt.»

Regionale Lösung für Verkehr

Ein Dorn im Auge ist der SVP Steffisburg die Idee, auf Haupt-



Der Fussballplatz bei der Schulanlage Schönau. Hier soll dereinst die neue Schul-, Kultur- und Sportanlage zu stehen kommen. Foto: jzh

verkehrsachsen Tempo 30 zu verhängen. Ein überparteiliches Komitee lancierte kürzlich eine Petition, die die Einführung von Tempo 30 oder 40 auf dem ganzen Steffisburger Gemeindegebiet fordert (wir berichteten). «Gerade auf Achsen wie der Oberdorfstrasse sehen wir keinen Sinn in einer solchen Massnahme – denn dort wird nicht zu schnell gefahren», betont Winkler. Zudem würden, sobald Tempo 30 gelte, die Fussgänger-

streifen auf dem entsprechenden Abschnitt aufgehoben. «Das führt zu gefährlichen Situationen, vor allem für Kinder und Greisliche.» Er fügt an: «Was in solchen Situationen regelkonforme Verbauungen bewirken, hat das Beispiel Schwäbisstrasse eindrücklich gezeigt – und dies bei einem Bruchteil des Verkehrsaufkommens.»

Eine Lösung sieht Thomas Winkler nicht auf kommunaler Ebene. «Verkehrsthemen müs-

sen regional angegangen werden», zeigt sich der Chef Einsatz/Planung beim Ausbildungszentrum Verpflegung der Schweizer Armee überzeugt.

Die SVP ist die stärkste Partei im Dorf. Und habe – entgegen dem allgemeinen Trend in Parteien oder Vereinen – keinerlei Nachwuchsprobleme, so Winkler. «Unseren starken Wähleranteil sehen wir als Vertrauensvotum der Bevölkerung – entsprechend setzen wir uns dafür ein, gutes Personal zu stellen, um unsere politische Verantwortung zu übernehmen.»

Janine Zürcher

Die Parteien im Überblick

Am 27. November wird in Steffisburg gewählt. Wir stellen alle Parteien – EVP, EDU, Grüne, GLP, FDP, Die Mitte, SP und SVP – kurz vor und lassen sie zu den Themen Verkehr, Schulinfrastruktur und einer möglichen Steuererhöhung Stellung beziehen. Wer dieser Zeitung als Auskunftsperson(en) zur Verfügung steht, haben die Parteien selbst entschieden. (jzh)

Jäger sollen 300 Hirsche schiessen

Oberland Die Sonderjagd auf Hirsche dauert bis Ende November und findet statt, weil während der Haupt- und der Nachjagd zu wenig Rotwild erlegt wurde, wie die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion in einer Medienmitteilung schreibt. Die Vorgabe, die sogenannte Strecke, war im Berner Oberland hoch, weil der Bestand stabilisiert oder gesenkt werden soll, um die Schutzfunktion der Wälder sicherzustellen und Schäden in der Landwirtschaft zu minimieren.

Geöffnet ist die Sonderjagd in den Wildräumen 11 (Niederhorn), 12 (Stockhorn) und 14 bis 17 (Niesen, Schilthorn, Schwarzhorn, Ritzlihorn). In diesen Wildräumen sollen während der Sonderjagd knapp 300 weibliche Hirsche und Jungtiere erlegt werden. Die Teilnahme an der Sonderjagd steht allen Jagenden offen, die das Hirschjagdpatent gelöst und sich fristgerecht angemeldet haben. Die Sonderjagd nicht allein bewältigen. Insgesamt erlegten die Berner Jägerinnen und Jäger in diesem Jahr auf der Haupt- und Nachjagd 811 Hirsche. Das sind mehr Tiere als im Vorjahr am Ende der Rotwildjagd. Die Vorgabe war dieses Jahr im ganzen Kanton höher, da der Bestand in einzelnen Regionen steigt. (pd)